

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babs,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf,
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentanz,
Kudolph Woffe und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 42.

26. Mai 1900.

Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium beabsichtigt auch in diesem Jahre Pferde sächsischer Züchtung als Remonten ankaufen zu lassen.
Remontemärkte finden statt:

in Ramenz auf dem Holzhof am 30. Mai 1900, Vormittags 11³⁰ Uhr.

Ankaufs-Bedingungen.

- Die Verkäufer haben durch eine Bescheinigung der Polizeibehörde ihres Wohnortes nachzuweisen,
 - daß die von ihnen vorgeführten Pferde in Sachsen geboren oder als Füllen im ersten Lebensjahre nach Sachsen eingeführt und seit dieser Zeit daselbst aufgezogen sind.
Es wird großes Gewicht darauf gelegt, daß die Deck- bzw. Füllenscheine mitgebracht werden.
 - daß der Vorsteller seit mindestens 2 Jahren Besitzer des betr. Pferdes ist.
- Die Pferde sollen 3—4 Jahre alt sein. Das Mindestmaß der anzukaufenden Pferde muß — mit Stockmaß gemessen — (dreijährig) 1 m 48 cm betragen, das Höchstmaß soll 1 m 58 cm nicht übersteigen.
- Schimmel, sowie Hengste und tragende Stuten werden nicht angekauft.
- Die Verkäufer sind verpflichtet, für alle Hauptmängel nach Maßgabe der Verordnung betr. die Hauptmängel und Gewährsfristen beim Viehhandel vom 27. 3. 99. — Reichsgesetzblatt Seite 219 — und entsprechend der §§ 459 bis 493 des Bürgerlichen Gesetzbuches auf die Dauer von 14 Tagen Garantie zu leisten.
- Die als geeignet befundenen Pferde werden dem Verkäufer sofort abgenommen und zur Stelle bezahlt.
- Zu jedem Pferde sind Seiten des Verkäufers ohne Vergütung mit zu liefern:
 - 1 neue rindsleberne haltbare Trense,
 - 1 neue Gurt- oder Strickhalfter und
 - 2 hanfene Stränge.

Dresden, den 24. April 1900.

Kriegsministerium.

Mit der Stellvertretung des verstorbenen Friedensrichters für den Bezirk Friedersdorf mit Thiemendorf, Oberlichtenau mit Rittergut und Niederlichtenau, Herrn Ortsrichter Johann Gotthelf Seifert in Thiemendorf, ist bis auf Weiteres

der Amtsgerichtsrendant Herr Sekretär Walschke in Pulsnik

beauftragt worden.

Die Geschäftsstelle desselben befindet sich im Amtsgerichtsgebäude zu Pulsnik.
Pulsnik, am 23. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.
v. Weber.

In dem Gehöfte Cat.-Nr. 233 P (nicht 233 B) hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Stadtrath Pulsnik, am 22. Mai 1900.
Schubert, Bgrmstr.

Parlamentarische Pfingsten.

Der Reichstag ist am Tage vor dem Himmelfahrtsfest in seine Pfingstferien gegangen; am 6. Juni wird er nochmals zusammentreten, um dann vor Allem das Flottengesetz zu verabschieden. Der mit dem 23. Mai beendigte Abschnitt der Reichstagsession erhielt gerade in seinem letzten Theile ein ganz seltsames Gepräge durch den bei Fortsetzung der lex Heinze entbrannten Kampf zwischen der hauptsächlich aus Centrum und Conservativen bestehenden Mehrheit und den die schärfste Obstruction gegen genannte Vorlage treibenden Parteien der Freisinnigen und der Sozialdemokraten. Drei volle Tage seiner so kostbaren Zeit mußte der Reichstag nutzlos diesem Kampfe opfern, der die laufenden Geschäfte des Reichstages völlig ins Stocken zu bringen drohte, bis endlich ein Compromiß dahin erzielt wurde, daß die bisherige lex Heinze verschwinden und dafür an ihre Stelle ein vom Centrumsabgeordneten Grafen Hompesch beantragter neuer Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Unsitlichkeit treten sollte, aus letzterem waren die von den Obstructionsparteien besonders scharf bekämpften sogenannten Kunst- und Theaterparagraphe mit Ausnahme einer einzigen Bestimmung ausgeschieden worden. Diese derart abgeschwächte neue lex Heinze kam im Reichstage am Dienstag sofort in allen drei Lesungen zur Verhandlung und gelangte in der Gesamtabstimmung schließlich mit großer Mehrheit zur Annahme, während ihre heißumstrittene Vorgängerin sang- und klanglos in der parlamentarischen Kumpellammer beigelegt wurde. So hat denn der Streit um die lex Heinze zuletzt einen fast allseitig befriedigenden Ausgang genommen, und man kann nur lebhaft Genugthuung darüber empfinden, daß gerade diese gesetzgeberische Frage, die innerhalb wie außerhalb des Parlaments so viel Erbitterung hervorrief, nunmehr ihrer erspriesslichen Lösung zugeführt worden ist.

Unmittelbar vor seiner Pfingstpause hat dann der Reichstag noch mehrere andere wichtige Vorlagen durch deren endgiltige Annahme erledigt. Hierzu gehört zunächst das Fleischbeschaugesetz, bei welchem erhebliche Differenzen zwischen

Reichstag und Regierung, wie im Parlamente selbst entstanden waren, die hauptsächlich das von der agrarischen Partei erstrebte bedingungslose Verbot der Einfuhr von Pöfelfleisch betrafen. Auch in dieser gesetzgeberischen Angelegenheit hat man sich endlich zu einem Compromiß bequemt, welches der Antrag Richtbüchler darstellt, der das Pöfelfleisch von dem in § 14 a der Fleischbeschauvorlage ausgesprochenen Verbot der Einfuhr von Wärsen und Conserven ausgenommen wissen will. In dieser Compromißfassung gelangte das Fleischbeschaugesetz zur definitiven Annahme. Hossentlich erweist sich dasselbe in seinen Wirkungen sowohl den Interessen der Landwirtschaft, als auch denen des consumirenden Publicums, soweit sich letzteres bei Deckung seines Fleischbedarfes mit auf die Versorgung vom Auslande angewiesen sieht, günstig. Neben dem Fleischbeschaugesetz sind vom Reichstage vor Antritt seiner Pfingstferien noch der Gesetzentwurf über die Abänderung unserer Münzgesetzgebung und die jüngste Novelle zur Gewerbeordnung endgiltig genehmigt worden, auch die beiden Nachtragssetats wurden durch ihre Annahme erledigt.

So sind denn die vorpfingstlichen Arbeiten des Reichsparlaments im Großen und Ganzen zu einem gedeihlichen und erspriesslichen Ende gelangt, soweit es sich namentlich um die Lösung der Fragen der lex Heinze und der Fleischbeschau handelte. Man darf dies wohl als ein gutes Anzeichen betrachten, daß auch die Beratungen des nachpfingstlichen Abschnittes der Reichstagsession, die ja in erster Linie der Erledigung des Flottengesetzes zu gelten haben, zu einem guten Ende kommen. Die Ergebnisse der Verhandlungen der Budgetcommission über die Flottengesetz-Novelle, die bekanntlich durch die Anträge des Centrumsabgeordneten Müller-Julba einigermaßen abgeschwächt worden ist, lassen bestimmt erwarten, daß die neue Marinevorlage nebst den hiermit zusammenhängenden und ebenfalls aus der Budgetcommission hervorgegangenen neuen Steuer- und Zollgesetzen die Zustimmung auch des Reichstagsplenums finden wird; diejenige der verbündeten Regierungen ist selbstverständlich, demnach würden alsdann die Grundlagen der weiteren Ver-

stärkung der deutschen Wehrmacht zur See gesichert sein, und zwar erfreulicher Weise ohne vorherige Reichstagsauflösung und heftige innere politische Stürme. Weiter werden in der nachpfingstlichen Tagung des Reichsparlaments noch die zunächst in zweiter Lesung erledigten verschiedenen Novellen zur Unfallversicherungsgesetzgebung zur Verabschiedung kommen, während die neue Seemannsordnung und das Reichsfeuerhebeschaugesetz vermuthlich in den Commissionen stecken bleiben dürften, so bedauerlich auch ein derartiges negatives Resultat speziell bei letztgenannter Materie wäre.

Vertilgung und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Am Himmelfahrtstage trafen hier viele fremde Zimler ein zur Abhaltung der Jahresversammlung des bienenwirtschaftlichen Bezirksverbandes für die westliche Lausitz. In den ersten Nachmittagsstunden wurden die erschienenen Vertreter der Bienenzüchtervereine Arnsdorf, Böhlaus, Elstra, Großröhrsdorf, Dhorn, Röderthal, Röbnitz, Demitz-Thumitz, Ramenz, Stolpen, Schiedel und Rammenau in Schumanns Restauration vom hiesigen Verein empfangen. Sodann begaben sich die Zimler nach den Bienenständen der Herren Ortsrichter Weismann, Oberförster Ulbricht, Vorstand Garten, August Gräfe, Gemeindevorstand Frenzel, Robert Ziegenbalg, August Hübler und Gottlieb Garten und besichtigten deren Stände mit großem Interesse. Hieran schloß sich die Hauptversammlung im Saale des Gasthofs zu Böhmisches-Vollung. Der erste Vorsitzende des Verbandes, Herr Cantor Stürzner-Arnisdorf, begrüßte die Anwesenden aufs Herzlichste und gedachte in seiner längeren Ansprache Sr. Majestät des Königs Albert, des hohen Protector der Bienenzüchtervereine, ein dreifaches Hoch auf denselben ausbringend. Nach ehrendem Gedenken der im verflohenen Jahre verstorbenen acht Mitglieder des Verbandes und mit dem Wort „Gott gebe Glück“ wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Dasselbe enthielt einen interessanten Vortrag des Herrn Cantor Alwin Kübler-Kemnersdorf

über das Thema: „Ein Blick auf die Bienenzucht unserer Vorfahren“. Nach einer kurzen Einleitung bemerkte der Herr Redner, daß die Bienenzucht im 16., 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts der einträglichste Zweig der Landwirtschaft gewesen sei. Er ließ als Beweis darüber einen Autor sprechen, wie folgt: „Obwohl denen Landleuten, sie seyn hohen oder geringen Standes, die Bienenzucht nütze, davon achte ich nicht nötig viele Worte zu machen. Dann Honig und Wachs trägt Geld, dieses aber bringen die Bienen, bei denen man weder Speiß noch Trank kauffen, weder dergleichen Verdruß einnehmen darf, dessen man sonst bei andern Viehe einzunehmen nicht entbringt seyn kan. Ich melde ein Wort, welches ich als einer, der auf dem Land gebohren und erzogen, mir wohl getraue zu verantworten, und sage frey: Unter allen sowohl im Feldebau als der Viehezucht seye nichts nützlicher und einträglichers, als der edle Bienenbau, wann die fleißige Wart dazu kommt und, welches vor allen dabey seyn muß, Gottes Segen, an dem alles gelegen, besagte Wart begleitet.“ Weiter betonte der Vortragende, daß damals nicht nur Landleute, sondern auch Pfarren, Lehrer und Andere fleißig die Bienenzucht betrieben haben. Erstere sind es gewesen, die als erfahrene und verständige Bienen-Männer in Büchern geschrieben haben, wie die Bienen zu behandeln seien. Bevor der Herr Vortragende auf die Bienen zu einging, berichtete er darüber, wie unsere Vorfahren über „Benennung und Arten“ der Bienen dachten. Das Wort Bienen soll vermuthlich vom alten deutschen Wort „binnen“, was so viel heißt, als „darinnen“ kommen. Auch damals unterschied man drei Arten von Bienen in einem Stöcke und zwar: Weisel, Thronen (Drohn) und gemeine Bienen. Welche Ansichten unsere Vorfahren über die obigen Arten von Bienen hatten, darüber folgte eine interessante Schilderung. Nunmehr ging der Redner auf die Betriebsweise selbst ein. Er führte aus: Unsere Vorfahren imterten in dreierlei Weiten: in solchen aus weidenen Ruthen, aus Holz oder Brettern und in solchen aus Stroh. Die Strohbeuten waren namentlich in unserem Vaterland in Gebrauch und galten als die besten von Allen. Unsere Vorfahren hielten die Bienenwäber für brave fromme Leute ohne List und Trug, das geht daraus hervor, daß man nicht Jedem rath, Bienen zu kaufen. Wissenswertes Ausführungen über den Ankauf der Bienen, über die Pflege von Monat zu Monat, über das Warten der Bienen bei der Schwarmzeit folgten hierauf. Endlich sprach der Herr Vortragende noch vom Schaden, der den Bienen widerfährt und vom Schaden, den die Bienen selbst verursachen. Als erster Feind der Bienen galt bei unseren Vorfahren der Mensch, nicht nur in dem Falle, daß er die Bienen muthwillig erzürnte, sondern auch dann, wenn er sich eines ledernen Fabrics, vor allem sich solcher Handschuhe bediente. Handschuhe sollen von dicker Wolle sein. Als Feinde unter den Bienen kannte man die Störche, Hauschwaben, die Sperlinge, die Weissen und Spechte, Hornissen und große Wespen und die Raubbienen. Als Krankheiten kannten sie die Faulbrut, die rothe Ruhr und die Maden- oder Rottentrantheit. Dem Redner wurde für seine lehrreichen Ausführungen der Dank ausgesprochen. Eine kurze Debatte folgte diesem Vortrage. Unter „Mittheilungen“ brachte der Verbandsvorsitzende Grüße von Mitgliedern, welche am Besuche der Versammlung beieinander waren, worunter auch ein Gedicht vom Ehrenmitglied Wutschint - Thumitz, zu Gehör. Die Wanderversammlung soll wegen der vom 23.-25. September d. J. in Pirna stattfindenden Hauptvereinsversammlung, verbunden mit Ausstellung, unterbleiben. Als Ort für die nächstjährige Verbandsversammlung wurde Schiedel gewählt. — Die vorige Verbandsversammlung im hiesigen Orte fand am 3. Mai 1883, vor nunmehr 17 Jahren statt. Dem vor 30 Jahren mit 3 Vereinen begründeten bienenwirtschaftlichen Bezirksverband für die westliche Baußig gehören heute 15 Vereine mit 512 Mitgliedern, welche 1900 Bienenstöcke bewirtschafteten, an. — Dem Bienenwirtschaftlichen Hauptverein im Königreich Sachsen gehörten am Schlusse des vergangenen Jahres 66 Zweigvereine mit 1787 Mitgliedern, 26 Einzelmitglieder und 11 Ehrenmitglieder an. Im Besitze von Hauptvereinsmitgliedern befanden sich im Bezirk Leipzig 4678, Dresden 3586, Bautzen 2594, Vogtland 1869 und Erzgebirge 1435 Bienenstöcke.

Pulsnitz. Auf einem der beliebtesten Berge unserer Umgegend, dem Keulberge, entsfaltete sich auch wieder am gestrigen Himmelfahrtstage ein recht lebhaftes Treiben, welches einem Volksfeste gleich. Von Alters her wird der Keulenberg an diesem Tage zahlreich besucht. Aus allen rings um den Berg liegenden Ortschaften strömt Jung und Alt herbei, um sich an der herrlichen Bergluft zu erquicken und in die weite Ferne zu blicken. Das Bergrestaurant, welches schon seit Jahren von Herrn Arwin Bürger bewirtschaftet wird, hat neuerdings viele Verbesserungen erfahren, so daß der Aufenthalt in demselben in jeder Hinsicht den Verhältnissen entsprechend ein vorzügliches zu nennen ist.

— Zu einem astronomischen Ereigniß ersten Ranges dürfte sich die Sonnenfinsterniß vom 28. Mai d. J. gestalten. Die Dauer der totalen Verfinsternung nimmt nach Osten ab; an der Westküste beträgt sie 1 Minute 34 Sekunden, an der Ostküste 1 Minute 19 Sekunden. Bei uns in Deutschland wird nur ein Theil der Sonne verfinstert, im Süden mehr, im Norden weniger. Es sind von den verschiedenen astronomischen Instituten Europas, insbesondere Spaniens, umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um die totale Finsterniß an Ort und Stelle nach den dabei in Betracht kommenden Gesichtspunkten zu beobachten; zahlreiche Astronomen werden sich nach den für die Beobachtung günstigen Ortes Spaniens begeben. Bei uns wird die Sonne wenig mehr als die Hälfte verfinstert. Der Anfang ist nachmittags 4 Uhr 2 Min., das Ende gegen 6 Uhr abends.

Dhorna. Die Nacht zum Himmelfahrtstage sollte für die Bewohner unseres so friedlich gelegenen Oberdorfes eine Schreckensnacht werden. Kurz vor 1/2 Uhr schlug aus dem Seitengebäude des Biescher'schen Bauergutes die feurige Loh, die in einer Zeit von nur Minuten auch die Scheune und das Wohnhaus überzog und sämtliche Gebäude bis auf den

Grund einäscherte. Leider sind dabei zwei Unglücksfälle zu verzeichnen; bei der Rettung von Wirthschaftsgegenständen verbrannte sich die Besizerin entseztlich und auch der Spritzenführer der hiesigen freiwilligen Feuerwehr Gotthold Höfgen erlitt bei muthiger Betthätigkeit des Rettungswerkes erhebliche Brandwunden an den Händen und im Gesicht. Das gefräßige Element griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner kaum das nackte Leben retteten. Verbrannt sind 3 Kühe, 4 Schweine, die Ziegen, Gänse, Hühner und Tauben, sämtliches Mobiliar und Inventar, kurz — Alles. Die ohnehin schon bedrängte Wittve Biescher steht heute mittellos da und wird es hilfsbereiter Hände bedürfen, der Salamitofin die Gründung einer weiteren Existenz zu ermöglichen. Kurz vor 1 Uhr brannte durch Flugfeuer auch das Wohnhaus der Wittve Freudenberg bis auf die Umfassungsmauern nieder. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. Außer den Ortsfeuerwehren waren die Feuerwehren von Pulsnitz, Hauswalde, Brettnig, Großröhrsdorf und Weißbach zur Stelle.

Dhorna. Das gräßliche Brandunglück am Himmelfahrtsmorgen wird nun wohl auch denjenigen Gegnern unserer freiwilligen Feuerwehr, die aus Unkenntniß oder aus anderen Gründen das Segensreiche einer solchen Einrichtung nicht anerkennen wollen, die Augen geöffnet haben, daß durch die große Aufopferung der Mitglieder sämtlicher Wehren, die ja nur zu oft ihr Leben für das Leben und das Eigenthum ihrer Mitmenschen in die Schanze schlagen müssen, weitere große Gefahr von unserem Dorfe abgewendet wurde. Es ist betäubend, daß es noch Leute giebt, die in vollständiger Verkennung der Thatfachen unseren Feuerwehrleuten persönliche Motive unterstellen, die sogar, man sollte es nicht glauben, an deren Uniform Anstoß nehmen. Es sei uns gestattet einen finanziellen Rückblick auf das bald fünfjährige Bestehen unserer freiwilligen Feuerwehr zu werfen. Die Anschaffung der Ausrüstungsgegenstände konnte erst dann unternommen werden, nachdem der Feuerwehr vom Gemeinderathe 200 M. und von 6 Gemeindevormitgliedern 600 M., also insgesammt 800 M. unrentliches Darlehen versprochen wurden. An freiwilligen Beiträgen und an Geschenken gingen ein 200 M. und 165 M. (Werth des Holzes des Steigerhauses) von der Ritterguthsherrschaft, 321 M. 25 S. freiwillige Gaben von Gemeindevormitgliedern, 185 M. an weiteren Geschenken und Vermächtnissen und jährlich etwa 200 M. aus Eintrittsgeldern, Mitgliederbeiträgen usw. Ferner wurden 79 Antheilscheine zu 5 M. unter den Mitgliedern untergebracht. Nach Gründung der Wehr gewährte die Landesbrandkasse eine Beihilfe von 600 M. und seit dem 1. Juli 1898 zahlt dieselbe Kasse an die Gemeinde zum örtlichen Feuerzuschlag 4 % der Versicherungsbeiträge, während sie vorher nur 1 % gab. Durch das Bestehen der freiwilligen Feuerwehr erhält die Gemeinde jährlich etwa 150 M. mehr zur Feuerlöschkasse, sie hat also einen bedeutenden materiellen Vorteil, die Feuerwehr aber die Verpflichtung jährlich mindestens 12 Uebungen abzuhalten. Früher hatte die Feuerlöschgeräthelasse oft Fehlbeträge aufzuweisen, die die Gemeinde decken mußte; im Jahre 1892 durch Anschaffung einer neuen Spritze und dadurch bedingten Umbau des Spritzenhauses betrug der Fehlbetrag allein gegen 2000 M. Der Gesamtaufwand für das Feuerlöschwesen beträgt vom Jahre 1896 bis heute 3958 M. 91 Pf.; zu dieser bedeutenden Summe hat die Gemeindevorsetzung, außer den geliehenen 200 M., aus Gemeindevormitgliedern nichts beigetragen gehabt. Dieser Betrag ist außer den Staatsbeihilfen von Gönnern der Feuerwehr und nicht zum kleinsten Theil von den Feuerwehrmannschaften selbst aufgebracht worden. Sie hoffen auch den Schuldrest von 200 M. in kürzerer Zeit an die Gemeinde zurückzahlen zu können. Demnach kann man das gedankenlos weiterverbreitete Gerücht, die Dhorner freiwillige Feuerwehr müsse aus Gemeindevormitgliedern erhalten werden, als eine grobe Unwahrheit bezeichnen. Pflegt den Gemeinssinn!

Dbersteina. Nur 14 Tage trennen uns noch von dem hier abzuhaltenden XI. Ganturnfest des nördlichen Oberlausitzgaues. Um den in großer Zahl zu erwartenden Jüngern Jahns einen würdigen Empfang und recht frohe Stunden in unserem von der Natur so begünstigten Orte bieten zu können, sind bereits die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen worden. Hoffentlich spendet der Himmel an diesen Festtagen seinen Sonnenschein, damit die immer fröhliche Turnerschaar sich so recht seiner turnerischen Arbeit, wie auch dem Vergnügen in Gottes freier Natur hingeben kann und ein gutes Gelingen erzielt wird.

— Nächsten Sonntag findet in Friedersdorf der Verbandstag der Bezirksvereins-Vorstände vom „Verbande der Vereine zu freiwilliger Brandschäden Unterstützung“ statt.

— Wie stehen die Aussichten auf das Pfingstwetter? Diese Frage wird schon jetzt vielfach erwogen bei der Aufstellung von Reiseplänen. Die Antwort welche Falb darauf giebt lautet recht zufriedenstellend. Zwar ist gegenwärtig der Kampf mit den feindlichen Wettergewalten nach Annahme des genannten Gelehrten noch nicht beendet, aber vom 26. Mai ab ist entschiedener Wetterumschlag zum Besseren zu erhoffen. Die Prognose lautet: 26.—31. Mai: Die Temperatur steigt bis zur normalen. Es treten zahlreiche, aber trockene Gewitter ein. Der 28. ist ein durch eine (sichtbare) Sonnenfinsterniß verstärkter kritischer Termin 2. Ordnung. 1.—5. Juni: Es bleibt noch ziemlich trocken. Die Temperatur liegt meist über dem Mittel. Es wird schwül. Gewitter bereiten sich vor.

— Wie ein Christbaum in der Frühjahrszeit zeigt sich gegenwärtig die blühende Kofplante unseren Blicken. Sie hat jetzt ihre weißen oder röhlichen Blütenkerzen aufgesteckt, welche in seltener Eigenthümlichkeit am Zweige aufrecht stehen, gerade wie die Kerzen des Weihnachtbaumes, just als wären sie, wie diese, wirklich nur aufgesteckt, während die Kastanienblätter, ähnlich den Zweigen des Christbaumes, sich beschreiben nach unten neigen. Hierdurch wird ganz unwillkürlich der Gedanke an einen lichterglänzenden Weihnachtbaum wacherufen, und die Illusion wird noch dadurch erhöht, daß, ganz wie bei jenem, so auch bei dem Kastanienbaume hier und da einmal eine Kerze schief steht. Nur die Süßigkeit des Weihnachtbaumes fehlt, weshalb Kindermäulchen mit einem Tausche wohl

nicht zufrieden wären. Wir Großen aber sind mit dem Frühlingschristbaum ganz zufrieden, da er sich ja von selbst schmückt und seine schönen Kerzenblüthen auch noch wohlriechenden Duft verbreiten.

— Der Hollunderbusch blüht! Ueberall in Gärten haben sich die zierlichen Knospen geöffnet und bieten dem Auge das zarte Blau und Weiß und sättigen die Luft mit ihren süßen Wohlgerüchen. Schade, daß der Hollunder, welcher einer der beliebtesten Piersträucher unserer Gärten ist, eine so kurze Blüthezeit hat. Wenige Wochen, bei heilem Wetter nur wenige Tage, und die ganze Herrlichkeit ist wieder vorüber. Dafür steht der Hollunder aber an überwältigender Fülle der Blüten obenan. Alle Kraft verwendet er im Frühling auf das kräftige und intensive Treiben von zahllosen Knospen und erst später, wenn er längst abgeblüht ist, entwickelt er seinen Blätterkranz vollständig.

— Für die staatliche Schlachtviehverversicherung ist folgende Bekanntmachung erlassen worden: Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehverversicherung betreffend, vom 2. Juli 1898 sind von dem Verwaltungsausschusse der Anstalt für staatliche Schlachtviehverversicherung für die Zeit vom 1. Juni bis 30. September d. J. die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden: A. Ochsen: 1) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 63,50 M., 2) junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete 59,50 M., 3) mäßig genährte junge — gut genährte ältere 56 M., 4) gering genährte jeden Alters 51 M.; B. Kalben und Kühe: 1) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 59 M., 3) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 55,50 M., 4) mäßig genährte Kühe und Kalben 51,50 M., 5) gering genährte Kühe und Kalben 47,50 M.; C. Bullen: 1) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 60 M., 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57 M., 3) gering genährte 53,50 M.; D. Schweine: 1a vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 49,50 M., 1b Fettschweine (nur in Dresden notirt) 49 M., 2) fleischige 47 M., 3) gering entwickelte, sowie Sauen 43,50 Mark.

— Zu den seit einiger Zeit geschaffenen Erleichterungen im Postverkehr gehört bekanntlich auch die, daß verschriebene Postkarten von der Post umgetauscht werden. Neuerdings hat nun die Postverwaltung zugestanden, daß — entgegen dem bisher bestandenen Verbot — Kasuren und Aenderungen an den Adressen von Postkarten vorgenommen werden dürfen. Hat man z. B. den Namen bez. der Firma oder den Bestimmungsort auf einer Postkarte falsch ausgefüllt, so kann man denselben wegradieren oder durchstreichen, und darüber die richtigen Namen schreiben. Es ist sogar zulässig, die falsche Adresse zu überleben. Auf diese Weise erspart man sich das Umtauschen verschriebener Postkarten. Oft kommt es vor, daß man die Adressen auf Postkarten bereits geschrieben hat und dann die Textausfüllung aus irgend einem Grunde unterläßt. Da ist nun die zulässige Adressänderung sehr zweckmäßig.

— Nachdem das königliche Ministerium des Innern hinsichtlich der nicht fiscalischen öffentlichen Wege und des Kgl. Finanzministeriums hinsichtlich der fiscalischen Staatsstraßen dem Gau 21 „Sachsen“ vom „Deutschen Radfahrerbunde“ die Ausstellung von Warnungstafeln an gefährlichen, unübersehbaren Straßeneinkünften genehmigt hat, sind demzufolge im Laufe eines Jahres innerhalb unseres Vaterlandes ungefähr 150 derartige Tafeln zur Sicherung des öffentlichen Verkehrs und insbesondere des Fahrradverkehrs aufgestellt worden. Wenn nun bedauerlicher Weise mehrfach nicht nur Beschädigungen, sondern sogar Entwendungen solcher Tafeln zu beklagen gewesen sind, so erscheint es angezeigt, diese Tafeln, deren Aufstellung mit erheblichen Kosten verknüpft gewesen ist, dem besonderen Schutze des Publikums zu empfehlen und ernstlich vor Beschädigungen zu warnen. Dringend wünschenswert muß es aber auch erscheinen, daß sich sowohl das Publikum im Allgemeinen als auch die Radfahrerschaft im Besonderen zur Beachtung dieser Tafeln verpflichtet fühlt.

Krakau, 22. Mai. Die Bohrerjuche auf Rittergutskraakau, von welcher seiner Zeit in diesem Blatt berichtet wurde, daß sie das Vorhandensein von Kohle in hiesiger Flur erwiesen hatten, sind in den letzten Wochen mit erhöhtem Eifer und mit vervollkommenen Hilfsmitteln fortgesetzt worden. Es liegt nunmehr der erfreuliche Beweis dafür vor, daß die Flur Krakau und ihre Nachbarschaft ohne Zweifel unterirdische Schätze in größerer Ausdehnung birgt. Die Bohrung in dem zum Rittergut gehörigen Waldgrundstück „Sondgrube“ hat ergeben, daß in ganz geringer Tiefe ein 9 Meter mächtiges Lager weißen Sandes vorhanden ist, wie solcher zur Glasfabrikation verwandt wird; derselbe ist von gleicher vorzüglicher Qualität, wie der Johannesthaler Glasand, ein wenig scharfer kristallisiert. Unter diesem Sand ist ein 3 Meter mächtiges Lager guter Braunkohlen erhöht worden. Ein in den „Seiffen“ niedergebrachtes Bohrloch ergab in 14 Meter Tiefe ein 5 Meter mächtiges Lager guter Braunkohle; nur 100 Meter davon entfernt wurde in nur 5 Meter Tiefe ein 11 3/4 Meter mächtiges Kohlenlager erhöht. Sicher sind diese Funde von großer Wichtigkeit und berechtigen zu der Hoffnung, daß die unterirdischen Schätze, namentlich wenn der jetzige hohe Preis der Kohle fort dauert, in nicht zu ferner Zeit gehoben werden dürfen.

— Die „Schlesische Zeitung“ meldet in ihrer Abendausgabe vom 22. Mai aus Sibirien: Bei Sr. Majestät dem König von Sachsen haben sich gestern Abend nach einer Wagenfahrt Blasenbeschwerden eingestellt. Dem Patienten wurde daher ärztlicherseits eine mehrtägige Bettruhe empfohlen. Sr. Majestät sind übrigens in guter Stimmung bei normaler Temperatur und kräftigem Puls.

— Im Befinden Sr. Majestät des Königs ist glücklicher Weise eine bedeutende Besserung eingetreten. Der Monarch hatte, laut Nachrichten aus Sibirien, eine gute ruhige Nacht; der Appetit ist rege, Fieber besteht nicht.

Beilage zu Nr. 42 des Pulsnitzer Wochenblattes.

Sonnabend, den 26. Mai 1900.

Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. L. Försters Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

In Feuer.

Novelle von Josephine Gräfin Schwerin.

(Nachdruck verboten.)

Man hatte unten Lydia's Entfernung nicht beachtet und schwatzte und lachte fröhlich weiter, bis Herr von Förstner an die Rückfahrt mahnte, da der kurze Wintertag sich neigte und man noch vor einbrechender Dunkelheit heimzulehren wünschte. Als man in das Nebenzimmer ging, um sich wieder in die dort abgelegten Mäntel und Pelze zu hüllen, bemerkte Bert einen leichten Rauchgeruch und die Luft schien ihm verdunkelt durch einen irgendwoher eindringenden Qualm. Er machte Herrn von Förstner darauf aufmerksam und als dieser die Thür nach dem angrenzenden Raume öffnete, schlug ihnen zuerst eine dunkle Rauchwolke entgegen, aus der im nächsten Augenblicke eine helle Flamme aufloderte. Wahrscheinlich hatte das offene auf dem Herde brennende Feuer das nahe Gebälk erfaßt, und da die mitgebrachten Dienstkleute, nachdem die Besorgung des Kaffees beendet, einen Spaziergang in den Wald gemacht, so hatte Niemand das Unglück im Entstehen entdeckt und so das weitere Umsichgreifen des Feuers verhütet. Schnell besonnen drängten die beiden Männer zuerst die Damen hinaus, da bei dem gänzlichen Mangel an Wasser und Löschanhalten an eine Rettung des leicht aufgeführten Baues nicht zu denken war.

„Wo ist Lydia?“ tönte durch die allgemeine Verwirrung Frau von Förstner's Stimme, „ich sehe sie nicht!“
 „Lydia!“ — „Fräulein von Haldern!“ — „Kommen Sie!“ — „Wo sind Sie?“ schollen die Rufe durch einander.
 „Ich glaube, ich sah sie dort hinausgehen, vielleicht ist sie auf dem Thurm,“ sagte einer der Herren. In demselben Moment waren Herr von Förstner und Bert hinausgestürzt in den brennenden Raum.
 „Gott im Himmel, die Treppe brennt!“ rief Herr von Förstner. Die Flamme war von dem Gebälk nach dem Geländer hinübergelagert und mußte binnen kurzem die Stufen ergreifen; voraussichtlich stand in wenigen Minuten die ganze Treppe in Flammen.

„Schicken Sie meinen Schritten nach dem Forsthaus, daß man von dort Leitern und Taus bringt, er kann es in kaum zehn Minuten erreichen,“ sagte Bert. Seine Stimme klang heiser und gepreßt und Herr von Förstner sah in sein bleiches, verstörtes Gesicht — im nächsten Augenblicke stand er auf der Treppe.

„Lassen Sie uns erst nach Lydia rufen, ob sie überhaupt oben ist,“ sagte Herr von Förstner. Bert antwortete nicht, sondern stieg durch Rauch und Flammen, oft mehrere Stufen auf einmal überspringend, hinauf und Herr von Förstner eilte hinaus, um nach Hilfe zu senden, da vermuthlich ein Weg hier nicht mehr zurück führte; die spiralförmig gewundene Treppe würde in wenigen Momenten in Flammen stehen und zusammenstürzen. Bert stand oben; er atmete tief auf und warf noch einen prüfenden Blick hinunter, Lydia's Kleider mußten hier von dem Feuer gefaßt werden; dann öffnete er die Thür, die in das Zimmer führte. Lydia, die weder die Rufe von unten her, noch seinen nahenden Schritt gehört hatte, fuhr empor — keines Menschen Anblick hätte sie in diesem Augenblicke mehr erschrecken können, als Bert's, dessen sie eben allein in leidenschaftlichem Schmerz gedachte. Sie fuhr mit dem Tuche über die nassen Augen und die erhitzten Wangen, als könne sie damit die Spuren der Aufregung verwischen und flammelte verwirrt: „Oert — Herr von Halderschach — was führt Sie her — mich lockte die weite Aussicht hier hinauf —“ Sie strebte an ihm vorüber die Thür zu gewinnen, er vertrat ihr den Weg und sagte, ihre Hand fassend:

„Bleiben Sie, Lydia, da können Sie nicht mehr hinunter, es ist Feuer ausgebrochen und die Treppe brennt. Wir müssen warten bis die Hilfe kommt, nach der ich sende habe.“

Er hatte ruhig gesprochen, aber es war ihm doch nicht gelungen, das Wehen seiner Stimme zu beherrschen; Lydia sah zu ihm auf in seine verkrüppelten Züge, ihr wurde es auf einmal klar, daß sie in Lebensgefahr war. Wenige Minuten früher hatte sie sich in stürmischer Hastigkeit den Tod gewünscht, sie wollte es nicht erleben, daß er eine Andere als sein Weib heimsuchte — und nun, der drohenden Gefahr gegenüber, kam die natürliche jugendliche Lebenslust zum Durchbruch.

„Ich muß hinunter!“ rief sie, sich von Bert losreisend, und ehe er sie hindern konnte, hatte sie die Thür geöffnet und war durch den ihr entgegenbringenden Rauch bis zur Treppe geeilt. Sie stand in Flammen — und dennoch — gewiß, sie konnte noch hinunter, aber ehe sie noch den Fuß auf die oberste Stufe setzte, fühlte sie sich von einem starken Arm umfaßt und gewaltsam zurückgezogen.

„Sind Sie wahnsinnig, Lydia!“ rief er, als er die Thür sorgsam geschlossen; „bei dem ersten Schritt da hinunter stehen Ihre Kleider in Flammen und selbst wenn das nicht wäre, in wenigen Augenblicke wird die Treppe zusammenstürzen; ich sage Ihnen, Sie müssen warten, bis uns Leitern gebracht werden, auf denen wir dort hinunter können. Öffnen Sie nicht die Thür,“ fuhr er fort, als Lydia abermals zu ihr hindrängte, „der Zug giebt der Flamme neue Nahrung und sie schlägt hier herein und faßt Thür und Fenster.“

Lydia preßte die Hände gegen die Schläfen. „Wir sind verloren,“ sagte sie leise vor sich hin; „ehe Hilfe kommen kann, haben die Flammen uns gefaßt oder der Rauch erstickt uns; und Sie,“ schrie sie plötzlich auf, „Sie, Bert, weshalb sind Sie heraufgekommen, weshalb stürzten Sie sich in Gefahr, weshalb opfern Sie Ihr Leben, da Sie wußten, daß kein Weg mehr hinunterführt!“

„Sollte ich Sie hier oben allein, ohne Hilfe und Beistand lassen? Weinen Sie, daß ich das gekonnt hätte?“

fragte er. „Aber Sie übertreiben; wenn wir ruhig warten, so kommt uns Hilfe. Mein Kutscher kann in weniger als zehn Minuten im Försterhause sein, von dort bringt man uns Leitern. Fassen Sie Muth, Lydia, seien Sie ein starkes, kühnes Mädchen.“

Seine Stimme klang so weich, so warm und liebevoll, daß vor diesen lange nicht gehörten Lauten plötzlich alle Bangigkeit und Todesfurcht wich. Sie sah zu ihm auf — ein heftiges Krachen erscholl. „Hören Sie wohl, die Treppe stürzt zusammen,“ sagte er, „ich hoffe, daß hilft uns für eine Weile, das Feuer ist dadurch von den oberen Räumen entfernt, wenn es nicht schon das Gebälk erfaßt hat. Hinaus können wir nicht, um uns davon zu überzeugen — wir müssen eben warten.“ Er trat an das Fenster und maß mit dem Blicke die Entfernung bis zur Erde. „Im äußersten Falle könnten wir, wenn Sie sich mir anvertrauen wollen, einen Sprung hier hinunter wagen, ich glaube, wir erreichen ungefährdet den Boden.“

„Thun Sie's, retten Sie sich!“ rief Lydia außer sich. „Sie allein können hinunter, mit mir nicht, lassen Sie mich oben, ich kann sterben, wenn nütze ich? Wer liebt mich? Sie aber müssen leben; schnell, schnell, lassen Sie mich nicht, sehen Sie nicht, wie der Rauch hier schon durch alle Spalten und Ritzen dringt? Ich höre die Flammen prasseln, Bert, retten Sie sich, ich beschwöre Sie, Sie dürfen hier nicht umkommen um meinetwillen.“

Sie hatte die ineinandergeschlungenen Hände erhoben und sah angstvoll und flehend zu ihm auf. Ihre Blicke begegneten sich und wie mit einer unwillkürlichen Bewegung ließ er die Hand über ihren Scheitel und dann über ihre Locken hinabgleiten; aber im nächsten Moment zog er die Hand zurück und sagte ruhig: „Ich bleibe bei Ihnen; noch haben wir Zeit und ich hoffe, die Hilfe kommt erst im letzten Augenblicke wagen wir den immerhin nicht ungeschicklichen Sprung.“ (Fortsetzung folgt.)

Das Wachstum der deutschen Seehandelsinteressen in neuer Beleuchtung.

Das Wachstum der deutschen Seehandelsinteressen wird gewöhnlich durch die bedeutende Vermehrung des deutschen Handelsverkehrs zur See und den zweithöchsten Rang der deutschen Handelsflotte bewiesen. Für diese wichtige und hoch erfreuliche Entwicklung des deutschen Seehandels giebt es aber auch noch ganz andere Beweise, und zwar besteht einer der besten darin, daß Deutschland so ziemlich den meißten Handel mit Hinter-Indien, den Sunda-Inseln und auch mit den Philippinen in seine Hände bekommen hat und zwar lediglich durch die Thätigkeit seiner Seeleute und Großkaufleute. Diese Thatsache wird am lehrreichsten durch das für den Seeverkehr bedeutsame Ereigniß beleuchtet, daß der Norddeutsche Lloyd in Bremen die beiden größten englischen Schifffahrtslinien in Hinter-Indien angelauft und dadurch die ganze hinterindische Küstenschifffahrt, die die fruchtbarsten Halbinseln und Inseln der Welt berührt, in die Hände einer deutschen Gesellschaft gelegt hat. Mit jenen Länderfrüchten unterhält Deutschland bereits einen jährlichen Handelsumsatz von 90,000,000 Mark, denn über 250 deutsche Schiffe verkehren in den dortigen Häfen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Monopolisirung der hinterindischen Schifffahrt in deutschen Händen auch dem deutschen Handel noch mehr zum Vortheile gereichen muß. Sehr gefördert wird dadurch auch der deutsche Handel mit Holland, denn Holland besitz ja in den Sunda-Inseln seine größten und reichsten Colonien. Bei der Nähe der englischen, französischen und amerikanischen Besitzungen in Hinter-Indien, bez. Hinter-Afrika wird aber auch der deutsche Handel mit England, Frankreich und Nordamerika gefördert. Damit man sich einen Begriff davon machen kann, in welcher großartigen Weise der deutsche Unternehmungsgeist in jenen Gegenden arbeitet, so sei erwähnt, daß zwanzig große deutsche Handelsgesellschaften mit einem Gesamtcapital von 240 Millionen Mark im südöstlichen Asien thätig sind, und zwar handelt es sich dort nicht nur um Plantagenbau und Handel mit Gewürzen, Kaffee und Tabak, sondern auch um Goldbergwerke, elektrische Betriebsanstalten, Kleinbahnen, Eisfabriken, Holzsägewerke usw. In einer Zeit, wo es gilt, den deutschen Welthandel richtig zu schätzen, um ihn zur rechten Zeit gehörig zu schützen, muß zumal auch auf die wachsenden deutschen Seereisen in Hinter-Indien und auf den Sunda-Inseln aufmerksam gemacht werden, zumal wir auch nicht weit davon seit Kurzem die Carolinen-Inseln besitzen.

Gemeinnütziges.

Wie stark soll ein Pneumatikreifen aufgepumpt werden? Die Stärke wird vom Gewicht des Fahres bestimmt. Ein leichter Fahrer braucht nicht jenen Druck, den ein schwerer Fahrer im Reifen hoven muß. Der Luftdruck schwankt zwischen 1 1/4 bis 3 1/2 Atmosphären, d. h. es sind auf jedem Quadratzentimeter des Mantels und der Felge 1 1/4 bis 3 1/2 Kgr. Druck. Der Hinterradreifen soll immer etwas stärker aufgepumpt sein als der weniger belastete Vorderreifen. Die Tourenmaschine welche viel auf holprigen Straßen gefahren wird, braucht nicht so stramm aufgepumpte Reifen, als die auf der glatten Rennbahn dahin gleitende Rennmaschine. Wohl der höchste Luftdruck befindet sich in den Pneumatik der Mehlsieger und Motorwagen. (Aus dem „Praktischen Wegweiser“ Würzburg.)

Schuhwerk, welches mit Schimmel behaftet ist, besetzt man von der lästigen Pilzansammlung, indem man es mit verdünntem Corbolwasser abreibt.

Gegen die Gartenschnecken menge man Ruß und Kalk mit feingeseibter Asche und bestreue damit die befallenen Pflanze. Beim Aufgehen der Pflanzen sind diese zwar mit vieler Mühe überzogen, doch das schadet ihnen nichts. Aber gerade diese ersten Sprossen werden von den Schnecken

gesucht, mit diesem Ueberzug aber vermieden. Aeltere Pflanzen berühren sie überhaupt nicht wegen ihrer Härte. Zur Vertilgung der Schnecken überhaupt auf Feldern hat sich am besten Eisenvitriol bewährt, da das kleinste Stäubchen hinreicht eine Schnecke zu tödten. Auf einen Morgen Feld nimmt man 20 Pfund Eisenvitriol, fein gepulvert und mit Sand vermisch. Das Ausstreuen beider Mittel muß früh beim Thau vor Sonnenaufgang geschehen behufs des Anhängens an die Pflanzen.

Marktpreise in Ramenz am 17. Mai 1900.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	M.	Sf.	M.	Sf.		R.	Sf.
Korn	7	32	7	19	Heu	50	3
Weizen	6	92	6	77	Stroh	Schnitt-	18
Gerste	7	60	7	15			Maßschin.
Safer	7	70	7	25	höchster	niedrigst.	2
Haibeforn	7	87	7	50			1
Sirfe	12	—	10	58	Eutten	50	10
					Kartoffeln	50	3



Öeffentlichen Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen N.-De. Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.

Blutreinigung für Sicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Öeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigen Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete und so, um auch Andere die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wählte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung

Graf Butschin-Streitfeld,

Oberlieutenant-Gattin.

Bestandtheile: Innere Rufrinde 56, Wallnusschale 56, Mennende 75, Franz, Orangenblätter 50, Erpsnabblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Baumstein 150, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Cariumwurzel 350, Radic. Caryophyll. 50, Chinarinde 350, Cyngiurwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapatheiwurzel 67, Süßholzwurzel 75, Saffarillwurzel 35, Fenchel röm. 350, weiß. Senf 350, Nachtschattenstengel 75.

Fahrplan für das Sommerhalbjahr 1900.

Giltig vom 1. Mai ab.

Ramenz - Arnsdorf - Dresden.

Abfahrt von Ramenz	5.52	8.52	12.08	3.01	7.00	9.18
Bischheim	6.05	9.05	12.21	3.13	7.13	9.31
Pulsnitz	6.15	9.14	12.32	3.22	7.24	9.42
Großröhrsdorf	6.25	9.23	12.42	3.31	7.34	9.51
Ankunft in Arnsdorf	6.36	9.35	12.54	3.41	7.46	10.01
Abfahrt von Arnsdorf	6.42	9.47	1.11	3.48	8.05	10.15
Ankunft in Baugen	7.37	10.40	2.01	4.36	8.58	11.04
Abfahrt von Arnsdorf	6.47	9.44	1.18	3.59	8.15	10.12
Nadeberg	6.55	9.52	1.28	4.08	8.24	10.21
Ankunft in Dresden-N.	7.15	10.17	1.48	4.34	8.50	10.49

Dresden - Arnsdorf - Ramenz.

Abfahrt von Dresden-N.	5.52	9.30	12.21	3.47	6.58	9.25
Abfahrt von Dresden-N.	6.05	9.43	12.35	4.00	7.15	9.38
Ankunft in Arnsdorf	6.39	10.24	1.09	4.43	7.57	10.12
Abfahrt von Baugen	5.47	9.18	12.22	3.44	6.42	8.18
Ankunft in Arnsdorf	6.44	10.23	1.18	4.40	6.34	9.16
Abfahrt von Arnsdorf	7.06	10.33	1.24	4.52	8.08	10.17
Großröhrsdorf	7.20	10.45	1.38	5.05	8.20	10.29
Pulsnitz	7.29	10.53	1.47	5.14	8.28	10.37
Bischheim	7.37	11.01	1.56	5.22	8.36	10.45
Ankunft in Ramenz	7.46	11.10	2.05	5.31	8.45	10.54

Jeden Sonntag und Dienstag Theaterzug von Dresden: Abf. nachts 10.36 vom Hauptbahnhof (Alst.), 10.50 vom Schlesischen Bahnhof (Neust.), von Arnsdorf 11.35, von Großröhrsdorf 11.46, von Pulsnitz 11.54, von Bischheim 12.02, in Ramenz 12.11.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 26. Mai, 1 Uhr Leisende, Diaconus Schulze.

Sonntag, Dom. Exaudi.

8 Uhr Beichte, Diaconus Schulze.

1/9 „ Predigt (Joh. 14, 12—15), Oberpfarrer Prof. Kanig.

1/2 „ Kindergottesdienst, Diaconus Schulze.

8 „ Jünglings- und Männerverein (Wahl).

Jungfrauenverein bei schönem Wetter Spaziergang.

Serzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rothes jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wasche sich daher mit:

Kadebeuler Lilienmilch-Seife
 von Vergmann & Co., Kadebeul - Dresden.
 Schutzmarke: Siedenpferd.
 à 50 Pf. i. d. Löwenapotheke Pulsnitz.

Dr. Oetkers



à 15, 30 und 60 S,
 macht feinste Bubbings, Saugen und Suppen.
 Mit Milch gelocht bestes knochenbildendes
 Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach
 bewährte Recepte gratis.
Eugen Brückner.

Hausverkauf

von **Regenschirmen**
 für Herren und Damen,
Arbeitsjochen, Westen, Mannshemden, Jacken, Kermelwesten, Frauenstrümpfen und noch Verschiedenes,
 um damit zu räumen, verkaufe sehr billig.
Carl Feschke, Langestr. 5

MACK'S
 PYRAMIDEN
Glanz-Stärke
 ist das Beste Stärkemittel.
 Überall vorrätig in Paketen zu 10, 20 und 50 Pfg.
 Helarich Mack (Fabrik von Mack's Doppel-Silke) Urm a. D.

Marine-Cläser

mit 4-, 5-, 6-, 8-, 10 facher Vergrößerung,
 das beste Fabrikat, was es giebt
 empfiehlt

Eduard Haufe,
 Pulsnitz.

Wollen Sie Ihre
Wäsche
 wirklich gut und
 vortheilhaft
 waschen, so kaufen Sie
Elfenbein-Seife
 oder
Elfenbein-Seifen-Pulver
 mit der Schutzmarke „Elephant“.
 In fast allen Colonialwaaren-Handlungen zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elephant“.
Günther & Haussner,
 Chemnitz-Kappel.

- Neue Malta - Kartoffeln,
- „ Matjes - Heringe,
- „ Delicatessheringe,
- „ Bismarckheringe,
- „ Rollmöpfe,
- „ Strals. Bratheringe,

frisch eingetroffen bei
Eugen Brückner.

Eine grössere Wohnung,
 mit sämtlichem Zubehör, eventl. auch mit
 Werkstatz, ist sofort oder später zu vermieten.
 Kurze Gasse 300.

Feinste Molkerei - Tafelbutter,
 echten Emmenthaler Schweizer - Käse, Limburger-,
 Harzer- und Kümmele-Käse

in stets tabelloser Waare empfiehlt **Eugen Brückner.**

Vortheilhaftes Angebot zu Pfingsten!

Bruno Löwe,

Schneidermeister,
 Großröhrsdorf 208 **Großröhrsdorf 208.**

Meine werthen Kunden finden auch in diesem Jahre wieder Gelegenheit, zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen in meinen Geschäftsräumen,
Bischofswerdaer Straße Nr. 208
 (in der Nähe des Gasthofs zum Bergkeller)

Das Neueste und Beste

bekanntlich zu den billigsten Preisen ausgestellt zu sehen.
 Ueberraschend groß ist die Auswahl.

Sauberste Ausführung! **Edelster Sitz!**
 Ich empfehle Stoff-Anzüge in hellen Farben für Herren und Burschen.

Herrenüberzieher, braun mode, d'grau.

Prachtvolle Muster in Herren-Stoffhosen!
Anaben - Anzüge in wahrhaft reizender Ausführung.
 Herren-Kammgarn- und Cheviot-Anzüge
 — in Rock- und Jackettform. —

Schwarze Gehrock-Anzüge

aus Tuch und Kammgarn gefertigt.
 — Farbige und schwarze Westen! —
Schwarze Damen-Dragen,
 mit und ohne Spitze.
Schwarze und helle Damen-Jacketts
 mit und ohne Seidenfutter.
 Anfertigung nach Maß unter Garantie des guten Sitzens.
 Zur Befichtigung ladet freundlichst ein **Bruno Löwe.**

Neuheiten

in **Kleider - Stoffen.**

Grösste Auswahl! **Billigste Preise!**

Fedor Hahn,
 Pulsnitz.

Act-Ges. für Trebertrocknung, Cassel.
Dr. Fischer's ESSENZ
ESSIG **Beste**
ESSIG **ESSIG.**
 Haltbarster **ESSIG.**
 Man achte auf Schutzmarke und Namenszug.
 Garantirt 80% — chemisch rein.
 In Flaschen à 1/2 Liter zur Bereitung von 14 Flaschen Essig.
 Zu Jeder Flasche Dr. Fischer's Essig-Essenz wird eine hübsche Postkarte mit Ansicht gratis überall beigelegt.
Dr. Fischer's Wein-Essig-Essenz.
 mit feinstem Wein-Aroma.
 Verkaufsstelle:
Felix Herberg, Mohrendrogerie,
 Bismarckplatz.
 Generaldepot für das Königr. Sachsen:
J. Rubensohn, Dresden-A.

Kerniges, kiefernes Scheitholz
 (Sandholz) hat in Wagenladungen, sowie im Einzelnen billigt abzugeben
 Dampfäge Pulsnitz.
F. Paul Günther.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife, 35 S
 aus der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik
C. D. Wunderlich, Nürnberg (prämirt
 V. Landes-Ausfl. 1882), mit großem Erfolg
 eingeführt seit 1863, vielfach ärztlich empfoh-
 len gegen **Haut-Ausschläge, Hautjucken,**
Kopf- und Bartschuppen, Frostberlen, Schweiß-
füße. Verbesserte Theer-Seife, à 35 S,
Theer-Schwefel-Seife, à 50 S.
Felix Herberg, Mohren - Drogerie.

Nataly von Eschstruth

Illustrierte Romane und Novellen
Erste Folge,

vollständig in 75 wöchentlich er-
 scheinenden Lieferungen zu je
40 Pfennig.

Jede Buchhandlung nimmt Bestel-
 lungen entgegen und kann das erste
 Heft sofort zur Ansicht vorlegen.

Verlagsbuchhandlung von
Paul List,
 Leipzig, Johannisallee I.

I. Ziehung 12. Juni.

II. Eisenacher

Geld-Lotterie

3 Ziehungen!

3 Mal kann ein Loos gewinnen.

10000 Geldgewinne

mit

337000

1 Hauptgewinn 135 000

1 Spec. Hauptgewinn 100 000

1 " 25 000

1 " 10 000

2 a 5000 = 10000

5 a 3000 = 15000

10 a 1000 = 10000

30 a 500 = 15000

50 a 300 = 15000

100 a 100 = 10000

200 a 50 = 10000

500 a 30 = 15000

1100 a 20 = 22000

8000 a 10 = 80000

Baar ohne Abzug.

Loose à 3,30 M, Porto u. 3 Listen 50 S

extra, versendet gegen Post-

anweisung od. Nachnahme (Postanwei-

sung ist d. einfachste u. billigste Bestell.)

das General-Debit:

Gust. Seiffert

Eisenach

sowie alle durch Plakate kenntlich

gemachten Verkaufsstellen.

Echte Bernstein- Cigarren - Spitzen
 mit Gold- u. echter Silberfassung
 empfiehlt als passende Geschenke
Eduard Haufe, Pulsnitz.

Heusen, Sichelu, Wehsteine,
Heu- u. Düngergabeln
 empfing und empfiehlt
Gustav Domstle,
 — Oberlichtenau. —

Ein Posten Stoff
 zu Herren-Anzügen
 (Gelegenheitskauf) sehr billig zu verkaufen.
Carl Feschke, Langestr. 5.



Gelegenheitskauf für Raucher!



Einen großen Posten von ca. 44000 Stück

Fehlfarben-Cigarren,

zweite Sortierungen von 6, 8 und 10 Pfg.-Preislagen (Sumatra-, Java- und St. Felix-Brasil-Decker mit vorzüglichen garantiert überseeischen Einlagen) stelle ich von heute ab zum Einzel-Verkauf und zwar zu folgenden äusserst billigen Preisen:

10 Stück für 53 Pfg.
100 " " 5 Mark.

Ich bitte die Herren Raucher diese vortheilhafte Offerte zu benutzen und obige Cigarren zu prüfen, erfahrungsgemäß dürfte der Posten wieder verhältnismäßig rasch vergriffen sein.

**Bernhard Beyer, Cigarren-Haus,
Pulsnitz.**

Spiegel mit ff geschliffenen Gläsern,

**Spiegeltische,
Spiegelconsole,
Spiegelrosetten,
Toilettenspiegel,
Luxus-, Hand- und
Taschen-Spiegel**

empfehlte in grosser Auswahl
Eduard Haufe, Neumarkt.



Prächtiger
Leonberger,

Rüde, Ausstellungs-Exemplar, 2 1/2 jährig, sehr wachsam, treuer Begleithund, freundlich gegen Kinder, gelehrt, in gute Hände zu verkaufen. Leutnant **Schmidt,** Kamenz, Stabsgebäude.

Handarbeiter

(pro Stunde 25 S)
verlangt am
Schulneubau Pulsnitz M. S.
Zu melden beim Polier, daselbst.



Eine Kleebrache
(am Süßberge) verkauft
Bernhard Huhle.

Neu angekommen!
**Kinderwagen,
Sportwagen,
Fahrstühle,
Leiterwagen**
empfehlte sehr preiswerth
Eduard Haufe,
am Neumarkt.

Gardinen

reichhaltigste Auswahl
von
neu eingetroffenen prachtvollen Mustern,
sehr haltbare Qualitäten,
Vitrage- und Rollostoffe, Spitzen und Spachtelborden
empfehlte zu anerkannt billigen Preisen

Fedor Hahn,

Pulsnitz.

Atelier f. künstl. Zähne, Plombirungen aller Art, Nervtöden und Zahnziehen.
Carl Richter, prakt. Zahnkünstler.
Pulsnitz, Ohornerstr. 183. im Hause des Herrn Richard Köhler, Pfefferkuchler.

Zur Aufbewahrung von Pelzwaaren
aller Art, unter Garantie gegen Motten und Feuersgefahr empfehlte sich
Rich. Borkhardt, Langestr. 24.

Rechnungen
in allen Formaten jedes Quantum fertigen in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen
E. L. Förster's Erben.

Zur Pferdewormsterung
empfehlte den Herren Gemeindevorständen deutlich auf Carton gedruckte
Nummern
zu billigsten Preisen.
Buchdruckerei des Wochenblattes.
E. L. Förster's Erben.

Zu künstlichem Zahnersatz
Plombirungen u. s. w.
empfehlte sich dem geehrten Publikum
Hauswald Richard Geißler.
Nr. 57.

Erdarbeiter
sucht sofort
Friedersdorf. **Max Kühne,**
Planiermeister.

— Visitenkarten —
fertigt schnell und billig d. Buchdr. d. Bl.

Blaue schlesische Dachziegel
hält stets auf Lager **Baumstr. Johne,**
Pulsnitz.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbureau.
SACK-LEIPZIG

Bettfedernreinigungsmaschine
mit Motorbetrieb
zur gefälligen Benutzung.

J. Eichler,
Schneidmstr.
am Neumarkt
empfehlte

große Anzüge v. 13 M an,
Kinder-Anzüge v. 1.75 M an,
Stoff- u. Arbeits-Anzüge,
Grimmischauer Sosen, gr. 3.80 M
Stoffhosen, Westen, Jaquetts ufm.
Arbeitshosen von M. 1.70 an,
Unterhosen u. -Zaden.
Bestellung nach Maß zu denkbar billigsten Preisen.
Großes Damens- und Bettfedern-Lager.

Bettfedernreinigungsmaschine
mit Motorbetrieb
zur gefälligen Benutzung.

STOEWER'S GREIF

SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31 a — ca. 11 Kg.
Schneidigster Halbbrenner am Markt.

Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.

Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Stoewer's Nähmaschinen
wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit

Stoewer's Greif-Fahrrädern.
Jahresproduction ca. 52 000 Nähmaschine.
Vertreter: **Bruno Garten.**



Plauen i. V. Gardinenfabrik.
Lager bei
Alfred Bürger.
Damaste und Leinen
zu
Bettbezügen.

in B
den
eine
mit
heißt
merit
zirten
richtu
lung
Nord
Bien
eine
Betti
abfol
zwei
Klasse
Fünf
reicht
mit
Luft,
tellne
merke
sei.
welch
und
Th u
Influ
wert
in gr
zehnte
eingel
hat in
durch
große
das
der
eine
der
ströme
mit n
einer
Einha
Bohn
sehr
gefä
gung
worde
verfab
Entfle
beweis
Eisenb
von d
sich
rechten
Durch
weit
abgesch
dürfte
Wette
ordent
der
reiche
und
rung
jekt r
Schlu
ein in
heit d
späne
des
sitz
gebisse
der
Tollw
Mögle
hängt
Berlin
zogene
nomm
feststel
achtung
aufent
am D
zogs
im Go
Ausflu
welche
zum
Monat
schlimm
Bayer
begrün
dem m
Reichs
ler
Pfingst
fahren
vom



— Prinz Max von Sachsen, der sich seit einiger Zeit in Prag aufhält und dort Predigten hält, soll daselbst in den Konvent der Wiener Benediktiner eintreten, welche eine besonders strenge Observanz haben und sich besonders mit der Pflege der kirchlichen Kunst beschäftigen. Ferner heißt es, Prinz Max sei für das erledigte Bisthum Leitmeritz bestimmt, dessen Sprengel zumeist aus deutschen Bezirken Nordböhmens besteht, die an Sachsen grenzen.

Dresden. Eine bislang noch wenig bekannte Einrichtung auf dem Dresdner Hauptbahnhof hat die Verwaltung kürzlich getroffen, indem sie vor dem Aufgange D der Nordhalle, im Durchgang von der Mittelhalle nach der Wiener Straße, zwei neue Automaten aufstellen ließ, deren einer eine einfache Fahrkarte dritter Klasse nach Bahnhof Wettinerstraße nach Einwurf eines Zehnpennigstückes verabsolgt, während durch den anderen nach Einwurf von zwei Zehnpennigstückchen eine einfache Fahrkarte dritter Klasse nach den Neustädter Bahnhofen unter Rückgabe eines Fünf-pennigstückes entnommen werden kann.

— Auf der Brüdergasse zu Dresden hatte ein reicher von auswärts kommener Rittergutsbesitzer ein Etui mit 75,000 Mark Inhalt verloren und bemerkte den Verlust, als er Mittags in sein Hotel kam, wo ihm der Oberkellner die werthvolle Brieftasche einhändigte mit dem Bemerkten, daß dieselbe von einem Mädchen abgegeben worden sei. Dasselbe hatte das Etui geöffnet und mehrere Adressen, welche nach dem betreffenden Hotel adressirt waren, gelesen und darauf sofort seinen Weg nach dem Hotel gerichtet.

— Ein Mitglied des Turnvereins zu Demitz ist von den herben Geschick betroffen, infolge Infuenza vollständig erblindet zu sein. Um den bedauerlichen Wert, erst 29 Jahre alten Mann nicht mit seiner Familie in große Not kommen zu lassen ist jetzt im ganzen vierzehnten Turnkreis (Königreich Sachsen) eine Geldsammlung eingeleitet worden.

Oberneutrich, 20. Mai. Eine ruchlose Hand hat in der letzten Nacht die hiesige Bevölkerung wieder durch Brandlegung in Schrecken versetzt und 2 Familien großen Schaden zugefügt. Gegen 3 Uhr morgens brach das Feuer aus, zerstörte den Schuppen und die Scheune der Gutsbesitzer Karl und Ernst Werner und vernichtete eine Menge Futtermittel, Holz- und Wirtschaftsgüter der beiden Besitzer. Trotz der ungünstigen, starken Aufströmung gelang es der angestrengten Thätigkeit der meist mit neuen trefflichen Spritzen ausgerüsteten Feuerwehren, einer noch größeren Ausdehnung des verheerenden Elements Einhalt zu thun. Die Beschädigungen der stehengebliebenen Wohnhäuser und des einen Scheunengebäudes sind leider sehr bedeutend. Wie gerüchweise verlautet, soll zu ungefähr gleicher Zeit in Niederneutrich auch eine Brandlegung erfolgt, das Feuer aber noch zur rechten Zeit gelöscht worden sein.

Bauzen, 21. Mai. Letzte Nacht ist in der Pulverfabrik Gnaschwitz ein Trockenhaus abgebrannt. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

— Wie leicht der Mensch Schaden erleiden kann, beweist folgender Vorfall: Ein in Löbtau wohnhafter Eisenbahnbediensteter ist bei dem Aufhängen einer Peine von dem erhöhten Tritte gefallen und bei dem Versuche, sich schnell noch festzuhalten, hatte er an dem Finger der rechten Hand befindliche Trauring an einem Nagel ein. Durch die Schwere des Körpers riß sich der Trauring so weit in das Fleisch des Fingers ein, daß dieser buchstäblich abgeschält wurde. Die zwei vordersten Glieder des Fingers dürften wohl abgenommen werden müssen.

Rötha. Die Kirschernte scheint trotz des eifigen Wetters, welches in der Blüthezeit herrschte, eine außerordentlich reiche zu werden. Die jungen Früchte sind in der Entwicklung bereits so weit vorgeschritten, daß der reiche Anhang allenthalben erkennbar ist. Auch Pflaumen und Birnen scheinen unter der wenig freundlichen Witterung kaum gelitten zu haben. Die Apfelfrüchte kommen erst jetzt richtig zur Entfaltung und läßt sich vorläufig ein Schluss auf die Erträge nicht ziehen.

— Erstickt ist in Rosenbergl bei Klauen i. B. ein in einem Wagen liegendes Kind. Während der Abwesenheit der Eltern fielen Funken aus dem Ofen, welche Hobelspane entzündeten: der entstehende Qualm führte den Tod des Kindes herbei.

Liebenwerda, 21. Mai. Im benachbarten Baußitz verendeten in letzter Zeit in auffälliger Weise verschiedene Hunde. Als vor einigen Tagen eine von einem Hunde gebissene Kuh erkrankte und sich wie rasend geberdete, wurde der Kreisarzt hinzugezogen, der dem Vernehmen nach Tollwut konstatierte, weshalb über Liebenwerda, Baußitz, Köglitz, Zobersdorf und Döblich die Hundesperre verhängt worden ist. Herr Kreisarzt Köpfe reiste nach Berlin, um sich wegen einer bei der Untersuchung zugezogenen Wunde vorsichtshalber impfen und durch mitgenommene Theile der getödteten Tiere die Tollwut bestimmt feststellen zu lassen. Herr K. mußte 20 Tage zur Beobachtung in Berlin bleiben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat seinen Frühlingsaufenthalt in Wiesbaden bis auf Weiteres noch verlängert; am Dienstag Abend wohnte er in Begleitung des Großherzogs von Weimar wiederum der Aufführung des „Oberon“ im Hoftheater bei. Am 26. Mai gedenkt der Kaiser einen Ausflug nach der Hofkammerburg im Elsaß zu unternehmen, welche Sr. Majestät von der Stadt Schlettstadt bekanntlich zum Geschenk gemacht worden ist; auf der Rückreise will der Monarch einige Stunden in Straßburg verweilen.

Die aufgetauchten Gerüchte über eine angebliche Verschlimmerung im körperlichen Befinden des Königs Otto von Bayern werden von offizieller Münchener Seite aus als unbegründet bezeichnet.

Ende gut, Alles gut! So darf man wohl auch von dem merkwürdigen parlamentarischen Kampfe sagen, der im Reichstage bei der wieder aufgenommenen dritten Lesung der lex Heinze entbrannt war, denn er hat noch kurz vor der Pfingstpause des Parlaments seine friedlichen Abschlüsse erfahren. Denn die Dienstagssitzung des Reichstages wurde vom Präsidenten Grafen Vallenstrom mit der allerdings nicht

ganz unerwartet kommenden Erklärung eröffnet, daß ein zu einem besonderen Gesetzentwurf formulirter Antrag Hompesch eingegangen sei, der sich zwar mit dem Inhalte der bisherigen lex Heinze in der Fassung dritter Lesung decke, jedoch die Kunst- und Theaterparagrafen fallen lasse, mit Ausnahme einer Bestimmung über das Verbot des Anerbietens von unzüchtigen Schriften, bildlichen Darstellungen u. s. w. an Personen unter 16 Jahren. Das war also das signalisirte Compromiß in der lex Heinze, durch welches die Obstruktion der radikalen Linken mit deren Zustimmung beseitigt und der Friede zwischen Mehrheit und Minderheit wiederhergestellt werden sollte. Sofort nach dieser Mittheilung des Präsidenten beantragte der Centrumsabgeordnete Spahn die Absetzung der lex Heinze und die ungefäumte Vornahme des erwähnten Antrages seines Fraktionsgenossen Grafen Hompesch; das Haus stimmte zu, und es begann die Generaldebatte über die ungemodelte lex Heinze. Abg. Graf Hompesch empfahl natürlich seinen Antrag unter kurzer Erläuterung des Inhalts desselben wärmstens; für die Nationalliberalen gab Abg. Wassermann, für die Conservativen Abg. v. Levetzow, für die Reichspartei Abg. v. Karbors, für die Polen Abg. Graf Kowalecki und für die Reformpartei Abg. Liebermann v. Sonnenberg die Erklärung ab, daß die betreffenden Parteien dem Antrage Hompesch zustimmten. Die freisinnige Volkspartei ließ durch den Abg. Richter erklären, sie sei zwar im Allgemeinen ebenfalls mit dem Antrage Hompesch einverstanden, aber gegen den von letzterem beibehaltenen § 184 müsse sie doch stimmen; eine ähnliche Haltung bekundete Abgeordneter Richter namens der freisinnigen Vereinigung. Nur die Sozialdemokraten und die süddeutsche Volkspartei sprachen sich über ihre vorgeschickten Generalredner, die Abgeordneten Singer und Hausmann, wie gegen die alte lex Heinze so auch gegen den einschränkenden Antrag Hompesch aus. In zweiter Lesung wurde derselbe dann in seinen einzelnen Paragrafen debattelos angenommen, worauf Abgeordneter Spahn beantragte, sogleich auch in die dritte Lesung einzutreten und dabei den Antrag Hompesch ohne Weiteres en bloc anzunehmen. In der That billigte das Haus dieses vorgeschlagene abgekürzte Verfahren, indem es ohne jede Discussion den Antrag in dritter Lesung im Ganzen und lediglich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen annahm; hiermit ist die so viel Staub aufwirbelnde bisherige lex Heinze definitiv beseitigt. Es wurde nun die dritte Lesung des Fleischbeschaugesetzes fortgesetzt. Debattelos gelangte § 1 zur Annahme, dagegen wurde der von den Hauschachtungen handelnde § 2 erst nach hitzigem Redetournee genehmigt, und zwar unverändert in der Fassung zweiter Lesung. In der nämlichen Sitzung fanden die §§ 3—14 Annahme, während § 14 a, der sich auf die Einfuhr von Fleischconserven und dergleichen bezieht, nochmals eine lebhaft Auseinandersetzung hervorrief. Es lagen hierzu von agrarischer Seite der Antrag vonin auf Verbot der Einfuhr namentlich des ausländischen Pötelfleischs sowie der Compromißantrag Nischbichler vor, der das Einfuhrverbot auf Conserven und Würsten beschränkte, das Schweinepötelfleisch dagegen zulassen will und sich für eine anderweitige Regelung der Einfuhr frischen Fleisches vom 1. Januar 1904 ab ausspricht. In namentlicher Abstimmung wurde der Compromißantrag Nischbichler unter Ablehnung des Antrages vonin wie des § 14 a in der Fassung zweiter Lesung angenommen, und sodann der Rest des Gesetzes fast debattelos erledigt. Am Mittwoch genehmigte das Haus endgiltig die beiden Nachtragssetats, die Gewerbeordnungsnovelle, das Fleischbeschaugesetz und das Münzgesetz und ging dann in die Pfingstferien.

— Der Wiener Gegenbesuch des deutschen Kaisers soll nunmehr für September zu erwarten sein. In der Begleitung des Kaisers werde sich auch der Kronprinz befinden. — In der Dienstagssitzung des Reichstages war auch der Centrumsabgeordnete Dr. Lieber zum ersten Male seit seiner schweren Erkrankung wieder erschienen, er wurde von allen Seiten zu seiner Genesung herzlich beglückwünscht. — Die Budgetcommission des Reichstages beendigte am Dienstag die Beratung des Flottengesetzes resp. der Novellen zum Reichsstempelgesetz und zum Zolltarif. Beide Novellen werden bereits am 1. Juli 1900 in Kraft treten, mit Ausnahme der erhöhten Totalisatorsteuer. Außerdem gelangten noch mehrere Resolutionen zur Annahme. — Der Streik der Angestellten der Berliner Straßenbahn ist beendet, am Dienstag Mittag konnte der Straßenbahnbetrieb wieder im vollen Umfange aufgenommen werden. — Die Rhein-Torpedoboot-Flotille hat am Mittwoch von Mainz aus die Rückfahrt angetreten; die beabsichtigte Ausdehnung der Bergfahrt bis nach Straßburg mußte wegen ungenügenden Wasserstandes des Rheines aufgegeben werden. — Der deutsche Kronprinz wird am 28. d. M. sein Offiziersexamen ablegen; darauf wird voraussichtlich am 31. d. M., dem Tage der großen Frühlings-Parade der Potsdamer Garnison, in Gegenwart des Kaisers die Einstellung des Kronprinzen zur praktischen Dienstleistung in das 1. Garberegiment zu Fuß stattfinden.

Holland. Die neuerlichen Gerüchte über die angebliche Verlobung der Königin Wilhelmina der Niederlande mit dem Prinzen Bernhard Heinrich von Weimar stellen sich als unbegründet heraus.

Oesterreich-Ungarn. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation zu Pest genehmigte das Budget des Ministeriums des Auswärtigen mit allen gegen eine Stimme. **Frankreich.** Die mit der Pariser Weltausstellung zusammenhängenden Festlichkeiten gehen weiter. Am Dienstag Abend gab das Centralcomité der Händler mit geistlichen Getränken ein Bankett zu Ehren der Mitglieder der mit Vertheilung der Ehrenpreise der Ausstellung betrauten Jury; unter letzteren waren auch der deutsche und der russische Vertreter anwesend. Der deutsche Vertreter trank im Verlaufe des Banketts auf das Wohl Frankreichs, worauf der Justizminister Monis dankte.

Südafrika. Die Engländer haben jetzt, wie vor kurzem schon von Westen her, das Gebiet der Transvaal-Republik auch von Süden her betreten. Eine englische Colonne besetzte Vereeniging, die dortige Brücke unversehrt findend, und erbeutete dort 27 Lokomotiven der Boernrepubliken. Inzwischen geht der Rückzug der Boern auf allen Punkten

weiter, das bislang in Harrysmith gestandene Boerncommando ist nach Norden abgezogen. Angeblich sollen die Boern auch den wichtigen Bomereens-Paß aufgegeben haben; zur Vertheidigung des Botha-Passes sind angeblich nur wenige Boern vorhanden. Doch müßten auch die Engländer zur Abwechslung wieder einmal eine Schlappe verzeichnen. Eine Schwadron berittener Infanterie der Abtheilung des Obersten Bethune gerieth südlich von Bryheid in einen Hinterhalt der Boern; nur wenige Mann entkamen aus demselben. Zwischen dem Boern-Generalissimus Louis Botha und General de Wet sollen Meinungsverschiedenheiten herrschen; angeblich ist letzterer für Waffenstreckung der Boern, während Botha äußersten Widerstand anrät. — Oberst Masfon, der Befreier Kafeking's, ist am Nachmittag des 18. Mai in diese Stadt eingezogen, nachdem er tags zuvor eine ihm den Weg versperrende 1500 Mann starke Boernstreitmacht aus ihrer Stellung vertrieben hatte.

China. Das diplomatische Corps in Peking hat der chinesischen Regierung abermals eine scharfe Protest- und Drohnote wegen des fortwährenden Unwesens der fremden feindlichen Geheimgesellschaft der Boxers zugehen lassen. Wohl als eine erste Wirkung dieses Protestes ist die in Peking erfolgte Verhaftung von sechs Leitern des Boxerbundes zu betrachten. Außerdem entsandte die chinesische Regierung Truppen in die von der Boxer-Bewegung ergriffenen Gebiete.

Nordamerika. Die in Washington eingetroffene außerordentliche Boerngesandtschaft ist am Dienstag nun doch noch vom Präsidenten Mac Kinley empfangen worden. Der Empfang verlief äußerlich sehr freundschaftlich; in der Unterhaltung gaben die Mitglieder der Gesandtschaft ihrer Meinung Ausdruck, daß die ihnen gemachten Eröffnungen des Staatssekretärs Hay endgiltige zu sein schienen und daß demnach keine Intervention der Unionsregierung zu Gunsten der Boernrepubliken zu erwarten stehe. Mac Kinley bestätigte die Richtigkeit dieser Annahme, wobei er auf sein schon einmal erfolgtes, aber von England abgelehntes, Anerbieten zur Vermittelung zwischen England und den Boern hinwies. Die Boern verabschiedeten sich vom Präsidenten mit der Versicherung, daß sie das Bewußtsein, in den Vereinigten Staaten Freunde zu haben mit Zufriedenheit erfüllte. Angeblich sollen die Boerngesandten die Absicht kundgegeben haben, sich direct an das amerikanische Volk zu wenden, und durch dasselbe die Unionsregierung zum Eingehen auf die Interventionswünsche der Boern zwingen; in diesem Falle würde indessen die Boerngesandtschaft riskiren aus dem Unionsgebiet ausgewiesen zu werden.

— Nordamerika will wieder eine Flottenstation in Europa errichten, und zwar mit dem Kreuzer „Albany“ als Stamm des künftigen Stationsgeschwaders. An welchem Punkte der europäischen Gewässer letzters stationirt werden soll, ist noch unbekannt.

Bermühtes.

— Eine theure Zeit! seufzt die Hausfrau. Und sie hat recht. Der Mai ist für den bürgerlichen Familientisch, namentlich, wenn es in den Speisen einige Abwechslung geben soll, und Sonntags ein runder Kreis eines Extragerichtes harri, kein billiger Geselle. Alles, was aus Garten oder Gewächshaus kommen soll, hat seinen Preis, daneben werden auch die Kartoffeln theurer, und junges Geflügel steht gar hoch oben auf der häuslichen Einkaufsstufenleiter. Der Wunsch oder Ruf nach: Mehr Wirtschaftsgeld! ist darum für diese Wochen kein unbedeutender, zumal wenn man daran denkt, daß in der Frühlingsluft sich der Appetit außerordentlich regt! Man wünscht sich ja freundschaftlich: Gesegneten Appetit! aber der ist im Mai an sich wirklich gesegnet, und die normalen Portionen wollen nicht immer ausreichen. Auch in der Jugend, die ihre Boern-Schlachten männiglich hat wieder aufnehmen können, die mit Reifen, Seil und Ball herumturnt, regt sich der Appetit kräftiger, und die Besperbrotsullen müssen von Tag zu Tag beinahe reichlicher ausfallen. Nun, wir sagen: Gut, wenn's schmeckt! aber, wie gesagt, Staats-Überschreitungen sind in diesen Wochen kein Wunder.

* Durch einen Frost, der in der Nacht zum Sonntag an der Mosel und Saar geherricht und das Thermometer bis auf 3 Grad Kälte zum Sinken gebracht hat, ist in den Weinbergen großer Schaden angerichtet worden. Die Hälfte der Weinstöcke dürfte erfroren sein.

* Freude und Aerger hat Fortuna in einer Werkstatte Berliner Electricitätswerke bereitet. Ein Maschinenmeister und sechzehn Arbeiter dieser Werkstatte spielten zwei Jahre lang das Loos Nr. 146300 der preussischen Classenlotterie. Da sie in dieser Zeit nur ein einziges Mal mit einem Freilos herauskamen, so haben sie die Hoffnung auf und spielten nicht weiter. Nur zwei Arbeiter waren mit diesem Beschluß nicht einverstanden und behielten gemeinsam ein Zehntel des Looses. Ein Jahr lang wollten auch ihre Hoffnungen sich nicht erfüllen, nicht einmal ein Freilos gab es mehr. Am letzten Montag aber wurde endlich ihr Aussharren um so höher belohnt. Nr. 146300 kam mit einem Hauptgewinn von 209 000 Mark heraus, und nun erhalten die Glücklichen nach Abzug der Kosten Feder zwischen 8- und 9000 Mk. Die Abtrünnigen aber machen jetzt sehr betrübte Miene. Die Gewinner sind Beide verheirathet. Der Eine hat drei Kinder, die Ehe des Anderen ist kinderlos.

* **Budapest.** In dem Steinkohlenbergwerk der Wiener Dampfschiff-Gesellschaft zu Vasas erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. Drei Bergleute wurden tödtlich, mehrere leichter verletzt.

* Ein gräßlicher Unglücksfall spielte sich am Sonnabend mittag bei den Münnsaer Linden in Altenburg ab. Als die Musik einer heimkehrenden Militärabtheilung einsetzte, schaute das Thier eines die Colonne begleitenden Reiters des Altenburger Finfischen Reittinstituts und warf seinen Reiter ab. In rasendem Galopp rannte das wüthende Thier unter eine fröhliche Schaar spielender Kinder hinein und trat drei derselben zu Boden. Das Kind eines Briefträgers konnte nur tot aufgehoben werden, während die beiden anderen lebensgefährliche Verletzungen davontrugen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Kaffee und Plinzen
empfehlen **Sonntag, den 27. d. M.**
Restaur. zur Windmühle, Obersteina.
F. Richter.



Sitzung

des land- u. forstwirtschaftl. Vereins
zu Pulsnitz

Sonntag, den 27. Mai, nachm. 4 Uhr.
Tagesordnung.

1. Vortrag des Herrn Diaconus Schulze:
„Hausfragen.“
 2. Geschäftliches.
- Hierzu werden die geehrten Mitglieder nebst
werthen Frauen ganz ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Nächsten Sonntag, den 27. Mai,
— nachmittags 3 Uhr, —
sollen auf dem **Max Steglich'schen Wie-**
sengrundstück in Niedersteina eine Partie
eichene Sackestöcke und
Brennholz

verkauft werden. **Otto Wendt.**

Nächsten **Donnerstag** trifft die letzte Lomry
schöne **Seufzenberger**

Speise-Kartoffeln

ein, ab Bahnhof Pulsnitz 3.50 M.

Habe auch noch 30 Centner

Futter-Kartoffeln
abzugeben. **Gustav Pehold, Handelsmann,**
Schießgasse.

Zum Pfingstfeste
empfehle

frisches Rehwild

und bitte, mir Bestellungen baldigst zukommen
zu lassen. Achtungsvoll
Friedrich Müller.

Das Wohnhaus

in **Obersteina Nr. 102**

mit 8 Scheffeln Feld und Wiese, mit oder
ohne Inventar ist sofort auszug- und her-
bergfrei zu verkaufen.

Alles Nähere beim Besitzer.

Hausverkauf.

Ein **Haus** mit Seitengebäude, Stallung,
Scheune und großem Garten ist auszug-
und herbergfrei sofort zu verkaufen in
Pulsnitz W. S. Nr. 63.

Alles Nähere beim Besitzer.

Junge hochtragende Rühe,



(Ostpreußen), sowie welche mit Kälbern und
 $\frac{1}{4}$ jährige **Zuchtbullen**,
sowie ein $\frac{1}{4}$ jähriger **Zuchtbulle** stehen
zum Verkauf. **Richard Menzel.**

Neue Brühlinge, Bratheringe, ruß. Sardinen

empfehlen **Alwin Guder.**

Gesucht

sofort ein besserer
Rock- und Hosen-Schneider
außer dem Haus zur Aushilfe.
Auf Wunsch auch dauernde Beschäftigung.
Hofe 2.50 - 3 M.

Bruno Löwe, Schneidermstr.,
Großröhrsdorf.

3000 Mark

werden auf ein neues Hausgrundstück inner-
halb der Brandtasse für 1. Juli oder auch
für 1. Oktober 1900 bei pünktlicher Zins-
zahlung **zu leihen gesucht.**

Gefl. Offerten unter **W. 9** bittet man in
Herrn **B. v. Lindenau** Buchhandlung
in Pulsnitz niederzulegen.

Gasthof zum Waldschlösschen.

Sonntag, den 27. d. M., von nachm. 4 Uhr an

Grosses Garten-Concert!!

Nach diesem **BALL.**

Mit ff. Kaffee und Eierplinzen wird bestens aufgewartet. Es ladet freundlichst
G. Hilbert.

Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 27. Mai, von 4 Uhr an

Garten-Frei-Concert und Ballmusik!

(neue Veranda),

wozu freundlichst einladet

A. Gruhl

Ausverkauf

wegen Räumung sämtlicher Beete

verkauft die **Gärtnerei Rittergut Pulsnitz** sämtliche **Blumpflanzen**
zu Spottpreisen.

Alle Sorten **Blumpflanzen** à Schoß 20 S.
Achtungsvoll **E. Reiff.**

Küpenfärber

und kräftige Färbereiarbeiter

finden bei **hohem Lohn** sofort Beschäftigung.

Radeberg H. Hasse, Färberei u. Druckerei.

Jede Hausfrau

MAGGI

zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse, Kartoffel-
gerichte, Klöße aller Art etc verwendet, kann sicher
sein, stets wohlschmeckende und doch billige Speisen
zu haben, — wenige Tropfen genügen.

Schon in Probefläschchen für nur 25 Pfg. zu haben bei

Franz Fritsch.

Das Schuhwaarengeschäft von Max Drepte,

— Langestraße —



bringt sein reichhaltiges Lager aller Sorten solider und
dauerhafter



Schuhwaaren

in empfehlende Erinnerung.

Ballschuhe, sowie alle Sorten fertige Kinderschuhe

in sehr großer Auswahl.

Rathskeller Pulsnitz.

Empfehle meine bestgepflegten

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine,

Malaga, Madeira, Sherry, Portwein und Muscat-Lunel,

Tokayer,

feinen alten **Jamaika-Rum, Arac und Cognac,**

vorzügliche Punsch-Essenzen u. s. w.

außerdem **Oswald Nier'sche Weine** einer geneigten Beachtung.
Hermann Schneider.

Für die ehrennden Beweise aufrichtiger und wohlthuernder Theil-
nahme, welche uns beim Heimgange unseres lieben theuren Entschla-
fenen, des Herrn

Ortsrichter Johann Gotthelf Seifert

in so überreichem Maasse zu Theil geworden sind, sagen wir Allen
unseren

tiefgefühltesten und aufrichtigsten Dank.

Thiemendorf b. Pulsnitz, d. 24. Mai 1900.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer geliebten Mutter, Gross- und
Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Auguste verw. **Leske,** geb. Mütze,

fühlen wir uns gedrungen, den Trägern für ihren Liebesdienst, allen
Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern für den reichen
Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unseren
herzlichsten Dank auszusprechen.

Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Dr. Schwarz für die Grabrede
an der Stätte des Friedens. Dank Herrn Kantor Spannaus und den
Schülern für die angestimmten Traueresänge.

Oberlichtenau, Friedersdorf, Lichtenberg u. Niedersteina.

Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 21.

Herzlichen Dank

allen denen, welche uns bei dem gestern
Abend unsere Wohnungen gefährdeten Scha-
denfeuer so schnell zur Hilfe eilten. Insbe-
sondere Dank den Spritzenmannschaften von
Pulsnitz, Hauswalbe, Brettnig, Großröhrsdorf
Weißbach und Dhorn für ihr schnelles und
thätiges Eingreifen, wodurch unser Hab und
Gut gerettet wurde. Möge der liebe Gott
Allen für ihren Liebesdienst ein reiches Ver-
gelteter sein.

Dhorn, den 24. Mai 1900.

**Theodor Wager,
Paul Wager,
Paul Kaiser,
Max Kaiser,
Julius Hofmann,
Robert Oswald.**

Sensen

fertig zum Gebrauch,
sowie ff. Wetzsteine, Sichel, Wetzkitzen u. Dängelzeuge
— aus bestem Gußstahl, —
sowie schöne **Sensenwürfe** empfiehlt zu
äußerst billigen Preisen

Hermann Frenzel,

Schleiferei, Schloßstr. 103.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!

Sie mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannendau-
nen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Neu-
heit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte
Bettfedern v. 1.50 bis 0.80; 1.40; 1.40. Prima
Gänsefedern 1.60; 1.80. Polarfedern: halbwelt 2;
welt 2.50. Silberweiße Gänse u. Schwannfedern
3; 3.50; 4; 5. Silberweiße Gänse u. Schwannendau-
nen 5; 7; 8; 10 M. Güt. einseitige Gänsefedern
2.50; 3. Polarfedern 3; 4; 5 M. Jedes beliebige
Quantum solltet gegen Nachn. l. Nichtgefallendes be-
sonderlich auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford Nr. 60 in Westf.
Proben und ausführl. Preislisten, auch über
Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der
Preislagen für Federn und Daunen-Proben
erwünscht!

Ein Logis

wird von einzelnen Leuten sofort oder 1. Juli
zu mieten gesucht.
Werthe Offerten bittet man unter **A. B.**
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Schwarze Seidenstoffe

zu Brautkleidern ect.

sowie

Schwarze reinwollne Kleiderstoffe

empfehlen in den neuesten Geweben
und vorzüglichsten Qualitäten in be-
kannt grösster Auswahl bei äusserst
niedrigen Preisen.

Fedor Hahn,

Manufactur-, Mode- und Seidenwaaren
Pulsnitz.

Kleebrache

am Mittelbacher Wege zu verkaufen.

J. Raupach.

Junger Kaufmann,

militärfrei, jetzt als Reisender und Contorist
in einer mechan. Gurt- und Bandweberei
in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse
und Empfehlungen pr. 2. Juli d. Engagement.
Werthe Angebote unter **M. 200** an die
Expedition d. B. erbeten.

Eine gute Heckselmaschine

ist zu verkaufen auf
Rittergut Obergersdorf.

billig zu verkaufen.
Schloßstraße 104.

Schmiedekohlen

sind wieder am Lager bei

Aug. Titsche.